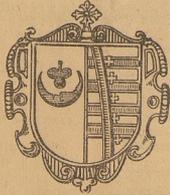


# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis  
jährlich für Abhol- u. M. durch  
den in Remberg 1,10 M., in Remden  
1,20 M., in Rembe, Gommio 1,15 M.  
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzehntägige Beizzeit  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 77.

Remberg, Sonnabend, den 1. Juli 1916.

18. Jahrg.

## Vom Kriege.

### Feindlicher Stützpunkt östlich des Njemen gestürmt.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.  
Militärischer Kriegshauptplan.

Das Geländebild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage; die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterie-Abteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit. Auch an unserer Front nördlich der Nijene und in der Champagne zwischen Auberive und der Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuerstätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Nachts der Maas fanden nördwestlich des Werkes Tjmannot kleinere Infanteriekämpfe statt.

Militärischer Kriegshauptplan.

Russische Angriffe eigener Kompagnien zwischen Dubatowa und Smogon (südlicher von Spitzsch) führten eine deutliche Abkühlung eines feindlichen Stützpunktes östlich des Njemen, namlich zwei Offiziere, 56 Mann Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer.

Balkan-Kriegshauptplan.

Nachts Neues:  
W. B.

Oberste Heeresleitung

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

### Russische Massenangriffe bei Kolomen. Italienische Offensive auf der Hochfläche von Dobardo.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart: Militärischer Kriegshauptplan.

Bei Zborow in der Bukowina greiften unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment an. Im Räume östlich von Kolomen erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Km. seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufzupackenden Eingreifen herbeieilender Reserve, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu wehren, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomen und östlich davon zurückgenommen werden. — An der Drisette-Schlange, nördlich von Dornow, wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei absteigende russische Angriffe ab. In gleicher Weise schickerten alle Bereiche des Gegners, die westlich von Nowo-Rozew verstreuten Abteilungen des Gereser Infanterie-Regiments Nr. 67 zu wehren. — In Wolschyn verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegshauptplan

Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Dobardo zu beschleichen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino. Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor, und es entspannen sich namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich Vermigliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortbauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden zum Teil durch Gegenangriffe abgelenkt. Am Gereser Rückenstoß griffen die Italiener den Südbügel unserer Bodengestaltung an, drangen in die vorbesten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen.

Zwischen Brenta und Etsch gingen feindliche Abteilungen verschiederer Stöße an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche

Vorstöße wurden im Räume des Monte Rebio, nördlich des Postino-Tales, am Monte Teslo, im Grand-Tal und am Bugaa-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegshauptplan.

Nachts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Eine Generaloffensive der Alliierten?

Paris, 29. Juni. Die vorgelagerten Abendblätter kündigen allgemein den Beginn der großen englischen Offensive an und laden gleichzeitig den Völkern den Glauben beizubringen, daß die Alliierten ihre Offensive nach Norden hin mit erneuter Kraft aufnehmen werden, und daß die Italiener hinter den übrigen Alliierten nicht zurückbleiben dürfen. Ein „Echo des Paris“ und im „Journal des Debats“, ebenso wie in der bereits wiedergegebenen Erklärung des militärischen Mitarbeiters des „Temps“ wird auch eine gleichzeitige französische Offensive auf anderen Teilen der Westfront in Aussicht gestellt.

Herv. sagt im „La Voix“: Ganz Frankreich brenne vor Ungeduld auf die Bestätigung, daß die englische Offensive wirklich begann. Diesmal würde das Volk eine abermalige Enttäuschung nicht vertragen. Etschlich sei Verdun in erster Gefahr und zudem scheine die Russen der Arden ausgehen. Deshalb müssen die Direktoren, wie Dambur, sich zu entscheiden, welche die Offensive jetzt für unmöglich erklären, weil es an genügenden schweren Kanonen fehle. Dafür läßt aber die englische Infanterie beweisen, daß sie der deutschen ebenbürtig ist.

Haag, 29. Juni. Aus London wird gemeldet: Auf Grund der letzten Nachrichten aus Paris wird der Ton der englischen Blätter über das Widerstandsbewachen der Franzosen bei Verdun und die Möglichkeit, die Stellung zu halten, wesentlich pessimischer. „Morning Post“ sagt, daß die Schläge der Deutschen gegen die Maxera von Verdun mit größerer Sorgfalt und Anspannung als bisher erfolgen. Betrachtet man die Stellung der Deutschen, seitdem die Schlacht bei Verdun begann, so könne man nicht bestreiten, daß der Gegner an einer Reihe von Stellen weit vorausgekommen sei. Die Einnahme von zwei Panzerjagds, von mehreren Redoubts und gepanzerten Stellungen zeige, daß sich die Schlacht, wenn auch sehr langsam, zum Vorteil der Deutschen entwickle. Die Deutschen hätten das Dorf Fleury genommen, das nur 5 Kilometer von Verdun entfernt sei.

## Russisch-englische U-Boote unter deutscher Flagge.

C. B. Aus einem russischen Marineoffiziers-Brief an in Petersburg wohnende Angehörige geht klar hervor, daß sich russisch-englische U-Boote in der Ostsee vielfach der deutschen Flagge bedienen, um Handelsabzüge zu täuschen. Der Flaggenmißbrauch ist bereits verschiedentlich gegenüber den Deutschen und schwedischen Handelschiffen angewandt worden. Sehr bedauerlich ist dieser Umstand, besonders beim Passieren feindlichen Seegebietes. Fast sämtliche russische U-Boote sind nunmehr mit überwindender englischer Mannschaft besetzt worden.

## Die Unzufriedenheit des griechischen Generalstabes.

C. B. Wien, 28. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Athen: In den Kreisen des griechischen Generalstabes herrscht große Unzufriedenheit über die Annahme des Ultimatus des Vervorbes, als das schmachvoll für Griechenland betrachtet wird. Befamntlich empfand der griechische Generalstab die Ablehnung des Ultimatus.

## Wendung im Casement-Prozess?

W. B. London, 28. Juni. Im Casement-Prozess wurde das Reagenverhör mittags be-

endet, worauf die Verteidigung zu Worte kam. Der Verteidiger machte geltend, daß die Anklage auf Hochverrat, der außerhalb des Königreichs begangen wurde, unberechtigt sei, da das Gesetz, nach dem die Anklage erhoben wurde, sich nur auf Hochverrat innerhalb des Reiches beziehe und deshalb nicht auf außerhalb des Reiches begangene Verbrechen angewandt werden könne.

## Eine Erklärung Casements vor Gericht.

C. B. Rotterdam, 29. Juni. Router berichtet aus London: Der Prozess Casement wurde heute fortgesetzt. Der Hauptredner leitete es ab, auf die Erörterung von Casements Anwalt einzugehen und betonte, daß, wenn jemand sich den Feinden des Königs außerhalb des Reiches anschließe, von ihm Hochverrat verübt wird. Nachmittags las Casement seine Erklärung vor. Er war totenbleich und seine Stimme zitterte vor Erregung. Er erklärte, er habe niemals den Feind geteilt, neben den Feinden und Deutschen zu kämpfen, nur hätte er erwidert, daß sie kein Recht hätten zu kämpfen, wenn nicht für Irland. Er hätte Deutschland ärmer verlassen, als er gekommen sei. Die hätte er auch nur einen Pfennig deutsches Geld genommen. Der Kaufmann sei nicht von Deutschland angeführt worden. Es wurde kein Pfennig deutsches Geld dafür bezahlt.

## Casement zum Tode verurteilt.

W. B. London, 29. Juni. Router. Der Prozess gegen Casement ist beendet. Casement wurde des Hochverrats schuldig gefunden und zum Tode verurteilt.

## Die Kartoffelansuhr aus Holland wieder gestattet.

Amsterdam, 28. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Regierung beschlossen hat, von Donnerstag, den 29. Juni an, die Ausfuhr von Kartoffeln wieder zu gestatten. Die Grenze soll für schottische Kartoffeln, die größer als 60 Millimeter sind, geöffnet werden. 50 Prozent dieser ausgeführt werden; der Rest muß für den inländischen Verkauf zur Verfügung gestellt werden. Nachdem durch englische Pläne und mit Hilfe englischen Geldes die Schließung der holländischen Grenze für die Kartoffelansuhr vorläufig erjagt war, veröffentlicht die „Times“ einen Artikel, der die Kartoffelansuhr in England bittet. Diese Not könne durch Verkauf von drei Vierteln der ganzen neuen holländischen Kartoffelernte behoben werden. England könne ungefähr 10000 Tonnen Kartoffeln pro Tag aus Holland beziehen.

## Liebtnecht zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Karl Liebtnecht wegen verübten Kriegsverrats, erschwerter Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Jahren sechs Monate drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, das Urteil wurde mit den Gründen öffentlich verkündet. Bei der Straßensummlung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Liebtnecht nicht aus ehrlöcher Bestimmung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindlichste Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen.

## Uns der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 30. Juni 1916.

\* Für dauernde Einführung der Sommerzeit. Der Vorstand der Handwerkskammer zu Berlin hat sich in seiner letzten Sitzung auf ein Rundschreiben des Deutschen Hand-

werks- und Gewerbetagungsbeschlusses dafür ausgesprochen, daß die durch die Bundesratsverordnung vom 6. April 1916 als gesetzliche Zeit eingeführte sogenannte Deutsche Sommerzeit zu einer dauernden, für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September jeden Jahres wiederkehrenden Einrichtung gemacht werde. Das hat zweifellos viel für sich, wenn man dabei im Auge hat, daß hierdurch die Abnahme der Kohlenpreise durch geringeren Verbrauch von Kohlen etwas länger dauert.

\* Die Gerichtsferien werden auch in diesem Jahre in der nach den Vorschriften der Gerichtsverfassung feststehenden Zeit vom 15. Juli bis 15. September gehalten. Den richterlichen Beamten und sonstigen Beamten der Justizverwaltung wird nämlich wie im vorigen Jahre, ein beschränkter Ferienurlaub erteilt werden.

\* Zahlungen an Kriegsgefangene. Die Deutsche Bank, die seit Anfang 1915, infolge in großem Umfang Zahlungen an die Kriegsgefangenen und zurückgebliebenen Zivilpersonen in Anspruch vermittelte, hat seit Dezember 1915 auch den Zahlungsdienst an unsere Auslandsleute in England und Frankreich aufgenommen. Da die von der Deutschen Bank in Aufsch gebrachtene Umrechnungstabelle für die günstigen Bedingungen berechnet werden, empfiehlt sich, den Dienst der Deutschen Bank für die Übermittlung von Geldern nach Frankreich und England in Anspruch zu nehmen.

\* Durch das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps wird mitgeteilt, daß bei dem Brande eines Schuppens im 2. Infanterie-Depot des Nebenartillerie-Depots in Halle der Schuppen niedergebrannt und durch umherfliegende Sprengstücke 4 Personen verletzt worden sind. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend, der Verletzte nicht gefehlt.

Esp. Der Gustav Adolf-Verein für die Provinz Sachsen hielt am 27. Juni seine diesjährige kurze Kriegstagung im sauberen, schmückten Saal, wo er vor 40 Jahren schon einmal getagt hat. Wie damals, so fand er auch heute in der prächtig aufgestellten Stadt warme Herzen und offene Hände, die bei jeder Gelegenheit seiner geeigneten Volksarbeit immer wieder bringt. Die Michaelistidee ist dem Verein, dessen Tätigkeit in der Kriegszeit von erhöhter Bedeutung ist, die goldliche Herberge für seine von 2-7 1/2 Uhr dauernden Arbeitsveranstaltungen unter Vorhug von Gemeindefrat D. Feine-Halle. In der Abgeordnetenversammlung fand nach einer kurzen Anrede durch Kap. Roemtal-Duerant eine Reihe von Begrüßungen statt, denen sich die Beteiligung schriftlicher und telegraphischer Segenswünsche anschloß. Der Geschäftsbericht des Vorstehenden verwies auf die neuen Aufgaben, die dem Gustav Adolf-Verein besonders im Osten und Südosten durch den Krieg gestellt worden sind. In Ostpreußen rechnete man darauf, daß der Verein mit seinen Mitteln den Unterhalt anschießen wird, der zwischen dem Schützengürtel und dem Widerstandswert der höchsten Gebirge die Höhe von über 3 Mill. M. beträgt. Für das Gesamtvermögen warfen ist eine Beihilfe von 60 000 M. für die lutherische Kirche ausgelagt worden. In Rumänien, Serbien und Bulgarien sollen die Schulen tatkräftig unterstützt werden, um den Einfluß des Deutlichen zu stärken. Für die Orgel und sonstige Einrichtungen der Kirche in Alts in Ostpreußen, dem Provinzialrat des Gustav Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen, sind bisher über 4 000 Mark eingegangen. Die Sammlung soll zum 1. Oktober d. J. abgeschlossen sein. In der Provinz ist die Teilnahme für die Gustav Adolf-Sache, soweit aus den gesammelten Geldern hervorritt, leider geringer zurückgegangen. Betrag doch die Gesamtheit 1913: 68 000 M. und 1914 47 000 M., so 1915 nur 36 000 M. Besonders ist die Kinderhilfe für den Verein gestiegen. In Unterstützungen haben im Ganzen 35 000 M. ausgegibt werden können. Der Vorgelegte Unterstützungsplan wird angenommen. Von der (Fortsetzung auf der vierten Seite).

# Einkaufsmopol.

Die Nord-Alpen. Als befehlshaltig sich eingehend mit der Frage der Zentralisation der Einfuhr. Zu dem Artikel heißt es u. a.: Zwei Lausänen haben unsere Stellung als Käufer ausländischer Lebensmittel grundlegend bedroht: die Beschränkung in der Zahl der zu unserer Versorgung schenkenden Bezugsämter und die Beschränkung der Lieferfähigkeit dieser wenigen, strengbelebten Bezugsämter, im besonderen ihrer Lieferfähigkeit für uns. Gefüge unserer wichtigen Bezugsämter sind für unsere Bedarfsdeckung bei Beginn oder im Laufe des Krieges völlig oder teilweise ausgefallen: teils, weil sie sich mit uns im Preisgleichnis befinden, teils weil ihre Lieferfähigkeit durch eigene Kriegseinkäufe und deren Folgen beeinträchtigt ist, teils — das gilt beinahe für alle — weil die britische Blockade ihren Verkehr mit uns gänzlich hat. Was uns blieb, waren wenige neutrale Staaten Europas, mit denen wir die Verbindung über die Meeresschiffe über das herrschende Meeresschiff hinweg aufrecht erhalten konnten.

In diesen wenigen Ländern suchte unsere ganze, anderwärts unbefriedigte Nachfrage Deckung. Sie hätte dabei auch in vollem Umfang finden können, wenn für unsere Versorgungsämter Weltmarkt und Weltzölle geschehen wären. Denn diese hätten sich nach den Gegenstände unserer Bedarfs neben denen ihrer eigenen in jener Gasse des Weltmarktes, wo sie gerade erhältlich waren, beschaffen und uns als Zwischenhändler zugeführt. Allein der Weltverkehr ist auch für die Neutralen beinahe vollständig nicht mehr frei. Einmal hat England seine Blockade schriftlich auch auf sie ausgedehnt, hat ihre Einfuhren kontrolliert und ihnen die Importe gesperrt, die direkt oder indirekt der Versorgung der Zentralämter dienen könnten (eine Methode, die von Monat zu Monat konsequenter ausgebaut und einmalig durchgeführt wurde, als England im Sommer 1916 über die Welt im Zeichen dringender Notdurft; man verfiel nicht über die Möglichkeiten des Transports beliebiger Mengen, sondern kämpft überall selbst für den notwendigen, eigenen Bedarf um jede Tonne Schiffraum).

Die Zufuhren sind damit die Angebotsmengen der Länder, die für unsere Versorgung in Betracht kommen, sind also durch natürliche Umstände wie durch künstlichen Eingriff beschränkt. Dazu aber kam, daß um die Kriegsmittel dieser Länder ein wilder Wettbewerb begann. Die erste Einfuhr — darunter viele, die nicht zu unserer Versorgung zugehörten — Kaufmannschaften gebürten — übernahmten (neben österreichisch-ungarischen) unsere neutralen Nachbarländer im Westen und Norden, überboten einander gegenseitig, ohne an irgendeiner Grenze der Preisbremsen zu denken, und vertrieben in gleicher Weise uns die Versorgung ohne Ende zu ertragen. Können wir die Weltmarkt, kein Wunder, daß die neutralen Regierungen in ihnen sehr bald eine Landbegehrung sahen und, um sich gegen sie zur Wehr zu setzen, die ganze Welt über beschränkten und teilweise verboten. Selbst wenn wir bereit sind in der Lage getrieben wären, eine Rettung ohne Ende zu ertragen, hätten wir bald nichts mehr bekommen, weil sich die Neutralen — in durchaus berechtigter Selbstverteidigung — die für ihre eigene Versorgung zu unbedenklichen Mittel unserer Einfuhr von Falle gehalten hätten.

Deshalb war radikaler Wechsel der Methoden nötig. Wir leiteten die Einfuhr des Lebensgroß- gemeinwirtschaftlich, öffentlich kontrollierter Organisationen, deren größte und bedeutendste beinahe die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist. Sie sollten ins Ausland gehen, um dort ein ethisches Gehalt zu angemeßen Preisen zu machen. Sie sollten kaufen, was zu bekommen war, aber nicht in wilder Jagd nach jedem Einkauf. Ihre Waren wurden durch öffentliche Versteigerungen mit jedermann, der zu realen Bedingungen zu verkaufen bereit war.

Der tatsächliche Erfolg der Zentralisation wird folgendermaßen belegt: Es steht fest, daß

bei den wichtigsten Grenzstellen die monatliche oder wöchentliche Durchschnittseinfuhrmenge seit der Durchführung der Zentralisation durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft erheblich höher ist als vorher bei freier Verfügung des Handels. Obwohl die Festlegung und vielfach die erhebliche Senkung des Einkaufspreises eine gebundene und unersättliche Last. Durch diese Preisregelung sind bei einer einzigen, freilich sehr bedeutsamen Abnahme des Monatslohn 30 bis 40 Millionen Marktl. erpart worden. Diese finanziellen Vorteile sind immerhin erheblich; wären die Preise unserer Einfuhr schrankenlos weiter gesunken, so hätten wir jenseits einer bestimmten Grenze entweder auf einen Teil derselben verzichten oder unsere Einfuhr steigern, also Weltmarkt und Weltzölle wiederum in Anspruch nehmen müssen. — Zum Schluß mag das Ganze eine Anzahl von Gedanken geben, die eine Durchbrechung des Monopols der Einkaufsgesellschaften sprechen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Frankreich verlor die Front.

Der Pariser Berichterstatter schreibt unter dem 8. Juni in „Maasbois“: „Seit mehr als drei Monaten, seit dem 21. Februar, leisten die Franzosen Widerstand vor Verdun, unterziehen sie sich den gigantischen Kanonenbeschüssen der deutschen Artillerie; während der ganzen Zeit hat es ein anderes Ziel in ihnen herauf zu klingen, ein anderes Ziel, auf seinem anderen, die Front wurde etwas gelockert, das ihnen Erleichterung gebracht hätte. Das kostbare Blut der Männer Frankreichs fließt unaufhörlich, der Schaden fordert ungehörige Opfer; das ist selbstverständlich, daß das keine Gebiet von einem anderen, das man hierher zu ziehen, das neue erfolgreiche Angriff der Deutschen Österreich nicht nur Italien von dem drohenden Druck der feindlichen Truppen befreien wird, sondern auch die Franzosen. Denn es darf nicht geschehen, es wäre ein Unglück, wenn Frankreich bei dem Siege des Verbandes weggelassen werden könnte. Frankreich kann leichter abgeben, als ein anderes Volk die ununterbrochenen Verluste tragen. Es ist die einzige Großmacht, deren Bevölkerung in normalen Zeiten wächst, ja sogar abnimmt. So braucht man wirklich kein Einstehen zu sein, um einzusehen, daß die Sonderkategorie von Loten und die ungenügenden Bemühungen und Anstrengungen der Verbündeten, der Lebenskraft Frankreichs, besetzten Wir beruhigen hiermit eine der am meisten sorgenerregenden Fragen, deren Lösung viele Franzosen suchen. Und diese Lösung muß gegeben werden; denn es handelt sich um den Fortbestand, und die Wiedererrichtung Frankreichs.“

### England soll helfen.

Die „Times“ erklärt, daß die Lage in Frankreich wieder ernst geworden sei. Der Kampf um Verdun wäre jetzt wieder in ein militärisches Stadium getreten. Es sei nicht zu leugnen, daß die Deutschen einen gewissen Erfolg im südlichen Teil erreicht hätten und ihrem Ziele viel näher gekommen sind. Die französischen Befehlshaber wollen, sofern sie es verbinden können, Verdun aber nicht aufgeben. Mithin wurde das Artilleriefeuer an der englischen Front so gewaltig, daß es in den südlichen Grafschaften Englands hörbar war. Das erstere ist eine Antwort auf die Artikel französischer Zeitungen, in denen immer wieder gefordert wird, England möge seine geplante Offensive beschleunigen.

### Musterung der englischen 18-jährigen.

„Labour Leader“ überschreibt eine Meldung, daß die laastlichen Magistratsbeamten in England den Weisheit erhalten, die jungen Jahrgänge 1897, 1898 und 1899 zu registrieren, mit der Absicht, „Was etwa eine dreierde die Notwendigkeit gekannt?“ Andere Mitarbeiter sprechen aber die Vermutung aus, daß die englische Regierung bereits für den gegenwärtigen Krieg wissen will, wie zahlreich diese jungen Jahrgänge der 18- bis 20-jährigen sind.

## Italiens Siegesjubel.

Während Gabornas Meldungen über den Plünder der Eisenbahn durch die italienischen Soldaten großen Aufregungen begleitet werden, sind die militärischen Betrachtungen der großen Mächte erheblich lässler. Gaborna gesteht ein, daß er nicht einen einzigen Gefangenen machte, damit der Mächtig ohne italienischen Nachdruck erfolgt sein muß. Auch können die Meldungen nicht verschlei, daß das recht gelagte Italien die Herrschaft über die Balkanhalbinsel, Gelminen einer Umfassung der Fingel bereitete, wozu Gaborna die gesamte verfügbare Armee verwendet hatte. Daher sprechen zwar die politischen Kreise von einem Sieg, die militärischen begnügen sich aber damit, die Überwindung der drohenden Gefahr eines Einfalls in Venetien zu feiern.

## Die russischen Balkanpläne.

Der „Giti Wjag“ veröffentlicht eine über Burest eingetroffene Meldung des „Nischoje Sowo“, der schreibt: Unter Vorbehalt verlangt, daß wir mit größeren Kräften auf dem Balkan aufzutreten. Es ist natürlich, daß wir zu diesem Zweck eine russische Armee in Albanien, Serbien, aber nicht bloß durch die Dobrußa, sondern auch durch die Moldau. Dagegen kann Rumänien keine Einwendungen (!) erheben, denn wir haben keine feindliche Absicht. Daselbe Blatt meldet aus Sofia: Nach einer Meldung der „Balkanpost“ aus Athen haben die russischen Truppen in Albanien, Serbien und in ihrem Burest marschieren die von den verbündeten Truppen getrimmten Stellungen bei Skutis besetzt.

## Kartoffelverförgung 1916/17.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Kartoffelverförgung für 1916/17 neu geregelt. Zu neuen Veräußerer und neuen Mäßen ist die Zeit nicht geeignet, um so weniger, als die Kartoffelverförgung vom 7. Februar 1916 in Verbindung mit den landesgesetzlichen Verfügungsbestimmungen als ein ganzbarer Vertrag zwischen den Bundesländern und dem bisherigen System der Anmeldeung des Bedarfs und Zwangsabnahme durch die Bundesverbände und der Umlegung auf die Überprüfungsverbände mit Zwangslieferungen jenseits der Kommunalverbände und der Kartoffelverförgung festzuhalten. Der zu bedende Bedarf wird durch die Anmeldeung bei dem einzelnen Erzeuger festgelegt und der freien Verfügung entzogen. Wie bisher, so darf auch künftig der Bedarf zunächst nur als Kommissionär oder Beauftragter des Kommunalverbandes zugelassen werden.

## Mäßen der Kommunalverbände.

Träger der Verörgungs-, Lieferungs- und Wohnamplifikation müssen wie bisher die Kommunalverbände sein, daneben sind die Kreisverwaltungen und die Provinzverwaltungen sowie die Reichsfinanzämter und die Kreisverwaltungen verpflichtet, ihren Bedarf gleich dem Kommunalverbänden anzumelden. Der freiständige Ankauf aller dieser Stellen hat in Zukunft zu unterbleiben. Die Umlegung auf Zehn- und Reichsfinanzämter hat in Zukunft nur durch die Reichsfinanzämter erfolgen. Die Reichsfinanzämter müssen ihren Bedarf bei der Zehn-angelegenheiten, Provinzverwaltungen und Kreisverwaltungen nach näherer Angabe der Reichsfinanzämter und Reichsfinanzämter beilegen. Gleichzeitig sind den Behörden neue Mäßen in die Hand gegeben, um etwa notwendig werdende Vorräte, Abnahme und Abgabe beim Erzeuger zu den richtigen Zeiten zu gewährleisten. Zusammenfassungen geben diesbezügliche Anordnungen der Verwaltungsbehörden sind unter Strafe gestellt.

## Die Verteilung der Befände.

Die Verbrauchsregelung bleibt, wie bisher, Pflicht der Kommunalverbände. Auf Grund der neuen Verordnung werden Reichsanstalt und Reichsfinanzämter in Anse der erforderlichen Anmeldeungen, Verfügungsbestimmungen, Bedarfsanmeldeungen, Umlegung, um zu ersehen lassen. So werden in diesem Jahre alle Provinzen, Oberprüfungsämter und alle Landwirte in einigen Wochen genau wissen, wieviel

sie zu liefern haben, und zwar für die ganze Zeit bis Herbst 1917. Die für Herbst und Winter notwendigen Kartoffeln werden sofort während und nach der Ernte mit größter Beschleunigung — Kartoffelzettelungen und dergleichen — an die Bedarfsorte gebracht. Der Markt wird bei den Landwirten liegen bleiben müssen, wie im Frieden. Jeder Landwirt wird weiß über den Ernte der Ernte, was er im Frühjahr bereitstellen muß. Für geringere Mengen sorgt die Reichsfinanzämter. Der Saatguthandel wird nicht gesperrt werden. Alle voranstehend nach wird er alsdann unter scharfer staatlicher Kontrolle gestellt und die Ausfuhr von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig gemacht werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Nach einer Meldung aus zuverlässiger Quelle sieht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Bäckers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den gegenständlichen Minister unmittelbar bevor.

\* Der preussische Landtag ist bis zum 14. November d. J. vertagt worden.

### England.

\* Die Bewegung zur Schaffung eines Anknüpfens zwischen Frankreich und England ist wieder aufgelebt. Es heißt, die Frage werde demnächst im Unterhaus erörtert werden, da beabsichtigt sei, in einer der kommenden Parlamentskammern einen Antrag auf Durchführung des Abkommens einzubringen.

\* Nach dem neuerdings in Irland zu ertulenen Straßentämpfen gekommen ist, bemüht man sich in London nicht mehr, den Ernst der Lage zu verschleiern. Die Mäßen gehen zu, daß die irische Frage eine Abzweigung hervorgerufen habe, da die Minister in der Lösung des irischen Problems nicht einzig seien.

### Italien.

\* Nach dem rumänischen Blatt „Dreptata“ hat die italienische Regierung angekündigt, daß die Vertreter Ruzhens, Japens und Österreich-Ungarns, beim Vatikan nach Rom zurückzukehren. Die rumänische Zeitung sieht darin den ersten Schritt zum Friedensschluß oder, richtiger, zum Gebräuch über den Frieden mit den Beratern des Papstes.

### Luzemburg.

\* Die Regierung wird gemäß einer Mitteilung des Staatsministers, Herrn einen Gesandten für den nach Paris schicken, um bei der französischen Regierung wegen der Fiklerangriffe in Luzemburg freundschaftliche Verhandlungen zu lassen.

### Rußland.

\* Ein Erlass des Zaren an den Finanzminister veranlaßt die Herausgabe furschreibter Schecks in eine der Reichsrenten in Höhe von 200 Millionen Rubel. Die Schecks sind eine Entlastung, doch der Wert der im Umlauf befindlichen Scheine neun Milliarden nicht abersetzten darf.

### Balkanstaaten.

\* Zu Ehren der deutschen Reichstagsabgeordneten, die in Sofia eingetroffen sind, veranstaltete der bulgarische Ministerpräsident Madzdanow ein Festmahl, zu dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Generalen der verbündeten Länder, der Präsident und die Vizepräsidenten der Söranze und der Generaldirektor des Ministeriums des Äußeren anwesend waren. Der Ministerpräsident hielt eine Rede, in der er der glänzenden Wertigkeiten der deutschen und bulgarischen Truppen gedachte und Deutschland der dauernden Freundschaft Bulgariens versichert. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Reichstagsabgeordneter Erberger antwortete für die deutschen Gäste, übermittelte die Grüße des Deutschen Volkes und betonte, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Bulgarien ein vordauerndes Freundschaftsbündnis ist, sondern für alle Zeiten geschlossen sei. Dann brachte er ein Hoch auf den Zaren Ferdinand und das bulgarische Volk aus.

## Die Lüge.

4) Roman von Ludwig Röhmann.

„Und was hier geschieht ist“, rief Paul fort, „das geht mich doch so sehr an, das greift so tief und so verhängnisvoll in mein Leben ein, daß ich hier zuerst Grund habe, von meiner Gewohnheit abzugehen.“

„Meinst du nicht“, rief Kraft. „Aber warum muß das gleich hier geschehen? Was ich denke nicht daran, die Tatsachen, wie sie hier heute darstellen, benützlich hinzunehmen, und es wird vielleicht nötig sein, mit demnächstiger Gewalt den Ursachen nachzugehen. Nur heute spricht nicht davon. Die Lage wird nicht anders und nicht schlimmer werden, wenn wir in ein paar Tagen uns damit befassen; heute kann ich darüber nichts hören!“

„Paul auch die Achseln.“

„Das verhält sich einfach nicht“, sagte er dann weiter. „Wenn du es taubendmal praktisch nimmst — ich werde darum doch tun, was mir notwendig erscheint. Es wird doch möglich, daß dem Tod die Baters Umstände veranlassen, die wir vor allem um feineren willen aufzuheben und auflösen müssen. Wir kommt eben alles recht sonderbar vor, ich würde aus den furchtbaren Ereignissen keine Freude, die mich zum Verständnis der letzten Handlungen Papas hindern würde, und ich meine eben darum, daß mir unbedingt nach den näheren Umständen forschen müßten. Aber laßt aber dir, daß es dazu in ein paar Tagen noch Zeit ist? Aber laßt dir, daß uns über der tadellosen Trauer

nicht am Ende die Möglichkeiten verläßt werden, die Auskunft zu schaffen und Papas Ehre auch in den Augen der großen Welt wieder herzustellen?“

„Er hat wohl die Hand und ein warmes Gesicht stang aus seiner Stimme, als er nun sagte: „Wir sind in der Art verfahren, nur — das wissen wir nicht erst seit heute. Aber das soll uns doch nicht hindern, voneinander immer nur das Beste zu glauben. Jedenfalls war es das Ärgste, was uns noch geschehen könnte, wenn wir am Tage um dieses und anders als einträchtig leben wollten. Und darum bitte ich dich: Gib dir Mühe, mich zu verstehen und laß mich begreifen.“

„Vorst ist dem Bruder sorgend in die Augen, dann griff er willig nach der bereiteten Weste.“

Paul schüttelte die Hand des Bruders barmherzig. „Dann wandte er sich wieder an Manders, der während der Auseinandersetzung der beiden Brüder sich in Hintergründe gehalten hatte.“

„Gefallen Sie die Frage, Herr Lehrer, ob Ihnen nichts Befremdliches aus den letzten Tagen vorkommt?“ Sie haben Sie doch genau erkannt und er hat oft genug Ihren Fall eingeholt: da wäre es doch wohl möglich, daß er Sie auch mit seinen Sorgen vertraut gemacht hätte.“

Manders trat wieder in den Sphärenkreis der Lampen.

„Das hat er nicht getan. Und befremdend?“ Er überlegte einen Augenblick und schüttelte den Kopf. „Nein — auch das nicht. Ihr Vater war allerdings in den letzten

Tagen verheilt — nach Frankfurt, wenn ich nicht irre. Ich wußte nichts von seiner Wundenheit, aber er begegnete mir in offenen Baden, als er zurückkam, und da habe ich denn zum letzten Male mit ihm gesprochen.“

„Und was ist interessant? Und was, wenn ich fragen darf, sprachen Sie?“

„Wanders auch die Achseln.“

„Mebenächtliches, wie man das so im Begebenheit, wenn man seinen Grund hat, der Besehung bedürftig ist, und ich meine, das war gestern früh. Erst später ist mir aufgefallen, daß er ungewöhnlich blaß und geradezu scheu war. Mittags erfolgte dann der Anschlag in der Fabrik, daß er den Bankrott erklären und die Fabrik schließen mußte und später fuhr er dann nach Zerpfaß hinüber, um den Kontursachen Anmeldeungen, Verfügungsbestimmungen, Bedarfsanmeldeungen, Umlegung, um zu ersehen lassen. So werden in diesem Jahre alle Provinzen, Oberprüfungsämter und alle Landwirte in einigen Wochen genau wissen, wieviel

durch den Kopf gingen, während ich heute nicht an seinem Bette lag; das läßt einen dann nicht wieder los, wieviel Verwirrungen man dagegen auch geltend macht. Aber ich will ja auch davon gar nicht sprechen. Ich möchte Ihnen vielmehr sagen, was Sie vermutlich sich ganz erant haben: wach ein erlebter Mensch — er machte eine Pause und setzte dann mit tiefer Innerehrlichkeit hinzu — „wesh ein Kind er war!“

„Ich meine, es ist gar nicht notwendig, nach besonderen Umständen in den Jahrenbruch zu suchen; ich meine, es genügt vollst, alles, was geschehen ist, aus seiner besonderen Beziehung heraus zu erklären; hat man dazu denn den Schluß gefunden, dann muß man wohl auch resigniert stehen: es kam nur, was wohl einmal kommen mußte!“

„Sie meinen“, fragte Kraft wütlicher, „dass Sie nicht praktisch genug gewesen sind?“

„Eigentlich ja; nur muß man ihm daraus seinen Vorwurf machen. Gerade dieses Unpraktische resultierte aus seinen besten Absichten, die sich dann um selber an ihm selbst hinweg gerichtet haben. Sich erinnern mich eines Gesprächs, das ich vor eine sieben Jahren, bald nach meiner Verlegung nach Bismarck, einmal mit ihm gehabt habe. Wir waren damals schon Zweifel an der Rentabilität des ganzen Unternehmens gekommen und ich bewunderte den Mut, mit dem er sich hier vergrub und von aller Welt abgesonderte. So fragte ich denn geradezu, weshalb er eigentlich hierhergekommen ist. Und da sagte er — sein reichliches, etwas Kachan, aus dem mir immer etwas Natives herauskann.“

# Am Ausguck.

## Die deutsche Handelsflagge in — Indisches Ceylan!

Das „Amerikaner Handelsblatt“ entnimmt den „Strait Times“ folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapur lautet: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Malacca an und hieß, als er auf der See von Sandjong Brind den Vortritt fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Händen der Britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angetrieben und von englischer Besatzung besetzt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem fremden Hafen, wo es zuerst gefunden hatte, gekommen ist.

### Der Tabakanbau in Serbien.

Der während der Balkankriege fast zurückgegangene Tabakanbau in Serbien ist auf Veranlassung des Militärgouverneurs in erheblichem Umfang wieder aufgenommen worden. So belaufen sich im Kreise Usion 542 Planzer 3 820 000 Pflanzen und im Kreise Krupnik 825 Planzer 5 107 500 Pflanzen an. Trotz des Arbeitermangels sind also im Kreise Usion mehr als 50 Prozent der normalen Erzeugung für dieses Jahr geleistet. Das gleiche gilt für den westlichen Teil des Kreises Krupnik. Zwei Mitglieder der bosnisch-herzegowinischen Tabakregie sind mit der landeswärtigen Beaufsichtigung der Tabakpflanzungen betraut worden. Diesen beiden Beamten wird außerdem die Leitung der in Bildung begriffenen Tabak-Erziehungs-Anstalten in Krupnik und Usion übertragen.

### Erziehung des ehelichen Lebens durch die Wehrpflicht.

Ein bekannter Offizier in Liverpool erklärte kürzlich, eine der größten Schwierigkeiten, die er bei der Ausbildung seines Bataillons zu überwinden habe, sei der hartnäckige Widerstand der Ehefrauen gegen die an vier Wochen der Woche stattfindende Ausbildung ihrer Männer in der Kaserne. Eine der protestierenden Frauen brang neulich in das Hauptquartier in Liverpool ein und behauptete sich darüber, daß man von ihrem Gatten verlange, er solle vier Wochen in der Woche der albern Ausbildung widmen. — „Was meinen Sie denn eigentlich, was er mich geliebt hat?“ fragte sie zum Schluß empört. „Ich kann es nicht abwarten, mich erklären,“ war die laute Antwort des dienstfertigen Beamten, welche die Frau noch mehr aufbraute.

### Ein wahrer Friedensfreund.

Nach einer Meldung aus Detroit (North America) hat der bekannte Friedensfreund Henry Ford in seiner Automobilfabrik Angestellten mitgeteilt, daß er diejenigen unter ihnen, welche zur Militärbehörde und zur Einberufung zu den Waffen folgen sollten, während ihrer Abwesenheit sein Gehalt zahlen werde. Er werde die Betroffenen später auch nicht wieder in sein Geschäft aufnehmen. Ford hat es auch abgelehnt, für den Wiederantritt irgendwelcher Leistungen zu überreden, denn, so heißt es, die Zeitung auf die verschiedenen Anteile des Verandes ab.

# Volkswirtschaftliches.

## Gegen den Schwund der Lebensmittelpreise.

Zu allen Verordnungen tritt nunmehr der Bundesrat den unangenehmen Eindrücken und bewerkstelligt Beschlüsse entgegen, mit denen die Wiederverkauf ausgesetzt werden ist. Es ist schon verboten, Abkühl- und Genußmittel, auch wenn sie als nützlich, frisch oder verdaulich angesehen sind, unter Verordnungen und Angaben in den Verzeichnissen zu bringen, die zur Täuschung geeignet sind.

**Wiederaufnahme von Sonnenbädern und Sport.** Eine weitere Ausdehnung der Beschlüsse auf den Verkehr mit Ostindien. Die Beschlüsse haben werden bezüglich des Reis, Mühlens, des Weizens, Weizens und Danks weiter ausgedehnt. Zu den Feinden, die dem freien Verkehr entgegen stehen, treten außerdem Sonnenbäder und Wasser.

„Da wundern Sie sich, und doch liegt die Sache einfach genug. Sehen Sie, ich bin reich — nicht übertrieben, aber ich kann's doch ohne Einschränkung sagen: reich. Ich habe, bevor ich hierher kam, nie aufbrauchen können, was das Salz mir brachte — ich bin durch ein Unglück zum Krüppel geworden und kann mir wenig Zorn gönne. Aber ich war lieber auch gar nicht mehr als reich; ich habe nicht viel für die Welt und noch weniger für mich selbst getan. Ein bißchen diktieren in Skizzen und Wissenschaften, ein wenig Völkchen — das war fast alles, und Augen von meinem Dasein hatten nur ein paar Cent, die ich meine Freunde nannten, die von meiner Unmöglichkeit profitierten, die's nur lieber auch am wenigsten verdienten, daß ihnen geflohen wurde. Nun wissen Sie, ich habe ich hier vom Glück flammte — ich vermute wenigstens, daß Sie mich schon erfahren haben. Ich wurde ich hier zu machen einmal, als die Medaille meines Daseins — mit eine besondere feierliche Stunde bereitet hatte, schließlich meine Gedanken weit ab in meine frühesten Jugend — hierher, wo mein Vater einst als ein armer Dorfschullehrer sein beschcheidenes Leben gelebt hatte. Mir wurde die Welt meiner eigenen Augen, die Welt meiner Landsleute wieder lebendig, und der Gedanke kam mir: Wieviel Segen könnte dort mit dem Gelde geerntet werden, das du hier gleichmäßig an vornehme Tagebiller verschwendest. Ich lassen Sie — ein Jahr später sah ich hier und hatte alle Hände voll zu tun. Sehen Sie, das ist meine Not, weil mit meinen Einkünften fertig zu werden, ich gebe

lomie deuner Zeit. Am den Raban von Ostindien zu fördern, ist eine Erhöhung der Lebensmittelpreise festgelegt worden.

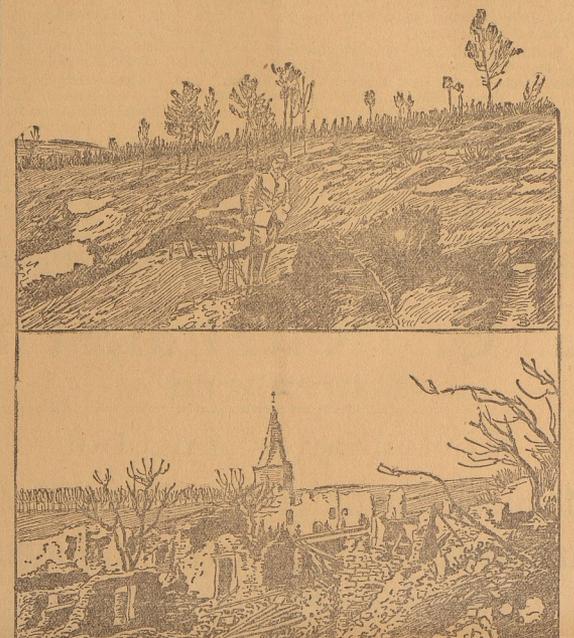
## Von Nab und fern.

**Festzug in der Sächsischen Schweiz.** Ein gewaltiger Festzug hat sich in dem Grenzbruch am Griesgrund, nahe der Stadt Wehlen, ereignet. Unter domerhältnissen Gelfe ging eine ganze Wand mit einer großen Zahl darauf machender Dämme in die Ziere. Mächtige Steinmauern im Gemäch von Landeisen von Zentenen bedecken das Trümmerfeld. Nach dem Nieder-

gehen Jesum aus. Er ergriß, ehe es die anderen verhindern konnten, ein Stäbchenmesser und brachte einen seiner Kameraden eine tödliche Verletzung bei. Dann verbündete er noch zwei andere Missethäter in leichter Weise mit dem Missethäter. Auf den Weg hin eilte der Wachmann Lehmann aus Halle a. S. in den Raum. Der Irrer warf sich sofort auf ihn, entriß ihm das Gewehr und stach dann während auf ihn ein. Mehrere andere Verletzungen wurde die Hals- schlagader getroffen und vollständig durchschnitten. Es war anheim Hilfe kommen konnte, doch sah der Bluffe mit dem Gewehr des Wachmannes

## Von den Kämpfen nördlich von Verdun.

Oben: Granatenlöcher an der Douvrount-Schlucht. Unten: Blick auf Sommeberg.



Nirgendwo während des ganzen Krieges haben die Kämpfe so wild tobend wie nördlich von Verdun. Die sehr auch von und die Zerstörung und die Verwundungsfähigkeit der französischen Truppen anerkannt wurden, so waren sie nutzlos gegen den ungeheuren Ansturm unserer Kräfte. Alle deutschen Schüsse haben hier gegolten, daß sie gleichwertig sind, alle haben sich mit dem gleichen unerbittlichen Mut bedeckt. Ohne die vorbereitende Tätigkeit unserer Artillerie aber wäre es unferer unerschöpflichen Infanterie wohl kaum möglich gewesen, die mit allen Mitteln moderner Kriegskunst verstärkten feindlichen Stellungen zu nehmen

und den eigenen Lauf immer fester zu schließen. Das eine unserer Wilder zeigt Granatenlöcher an der Douvrount-Schlucht. Aber kann sich eine Befestigung von der Wirkung unserer trefflicheren Artillerie machen, wenn man sich, daß alles unter ihrem Gien und Mägel in Trümmer geht. Unter solchen Feuer kann kein Feind eine Stellung halten, wenn entschlossene Infanterie dagegen anrückt. Ähnliche Wirkungen hat das Artilleriefeuer auf Sommeberg erzielt, von dem nur Ruinen und Schutt übrig geblieben sind. Der kleine Kirchort ist mehrmals gänzlich zerstört worden.

gang war das Glück auf eine weite Strecke mit einer dichten Staubwolke umhüllt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Viele kleine Getreidekörner hängen noch an der Aehrenstiele, so daß mit weiteren Loslösungen der Massen zu rechnen ist. In derlei Stellen sind schon vor einiger Zeit Feststellungen vorgenommen.

**Die Schreckenstat eines Russen.** Als die in einer ukrainischen Gemeinde beschleunigten russischen Kriegesgegnern heute früh beim Aufleben waren, brach plötzlich bei einem von

dem Kind aus durch den Kopf und war sofort tot. Die Verletzungen des Wadmannes und des einen Fußes sind lebensgefährlich.

**Ein einarmiger Lehrer.** In Tammendorf bei Sannau (Schlesien) hat der Lehrer Otto seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er hat als Leutnant d. R. bei Neuburg seinen linken Arm verloren.

**Wie die neue Sommerzeit Gas und Elektrizität erspart.** Die Direction der Gas- und Elektrizitätswerke in Mannheim teilt mit, daß infolge der Einwirkung der neuen Sommer-

mehr aus, als ich einnehme, und ein wenig kleiner ist denn Vermögen schon geworden. Aber wenn ich nicht sehe, was alles sich selbst hier aufgebracht hat, wie die Menschen hier aufleben und so recht der Segen der Arbeit spüren — selbst Sie, dann bin ich glücklich, denn weiß ich doch, warum ich lebe und dann, verzeihe ich endlich, warum all der Mammon gerade mir gegeben wurde.“

Wanders schmeig einen Augenblick, dann sagte er langsam und tiefer: „Da haben Sie Ihren treuen Vater in all seiner schlichten Größe, aber auch in seiner vornehmlichen Unerschrockenheit. Er wollte helfen und er hat geholfen. Aber in dem Maße, in dem er sein Vermögen angriff, wurden natürlich auch seine persönlichen Einkünfte kleiner; das Unternehmen wollte sich nicht selbst erhalten, und er mußte immer wieder aus dem Glauben zurücktreten, und so mußte eben das Ende eintrüben kommen. Es liegt eine feierliche Tragik darin, daß Ihr Vater in der Freude des Wohlstands die Situation nie recht erkannte, daß er bis zuletzt der trosten Hoffnung lebte, sein Wert würde doch geüben und schließlich auf Jahrhunderte hinaus die Not aus seiner Heimat hantieren. — Nun liegt sein Lebenswerk in Trümmern und wir stehen wieder an seiner Wache.“

Durch ein paar Augenblicke herrschte tiefe Stille im Zimmer. In den Brüdern war bei der schlichten Erzählung des Lehrers das Bild des Vaters mit voller Unmittelbarkeit lebendig geworden.

Wanders nahm zuerst wieder das Wort. „Ich weiß nicht, ob Sie sich je ein rechtes

Wiß von der Unternehmung Ihres Vaters gemacht haben?“

„Gott!“ meinte Paul bebrüht, „eigentlich ja wohl nicht. Ich selbst habe kein Interesse dafür gehabt und dann: wir sind doch fast immer fort gewesen und nur während der Ferien nach Hause gekommen. Aber ich habe doch immer den Einbruch gehabt, daß das Geschäft recht bedeutend sei.“

„Spart nicht.“ „Mir ging's nicht anders. Unsere Kaufleute sind doch bis nach Frankfurt und wohl noch weiter hinaus gekommen; ich hab' mich allemal gefreut, wenn mir einer in die Hände lief und wenn ich nach dem Geschäftsgang fragte, dann gab's immer die gleiche Antwort: die Leute waren zufrieden. Wir hatten doch wohl ziemlich viele Kaufleute — nicht wahr?“

„Doch!“ sagte Wanders, „die hatten sie auch, das ist wahr; man kaufte gerne von ihnen. Unsere Hofschäzke, unsere Haus- und Küchengeräte findet man überall, und ich gebe sogar die Möglichkeit an, daß das Ausbleiben unserer Leute in der Zukunft viel bebauert werden wird. Aber nun lebenden Sie auch einmal wie langam der Absatz im Kleinen sich vollzieht und wieviel, oder richtiger, wie wenig täglich verkauft werden kann. Dann kommen die Regentage hinzu, dann kommt der tiefe Winter, der ein Kaufmann fast unmöglich macht und neunenswerte Verluste nicht bringt. Hier aber geht das Prinzip, die Leute fest und ohne Rücksicht auf den Absatz zu beschäftigen — ein äußerlich ungeschäftliches Prinzip, aber doch auch eines, das sich für Ihren Vater ganz von selbst

zeit der Gasverbrauch um 8000 Kubikmeter, der Stromverbrauch ebenfalls um 3000 Kilowattstunden täglich abgenommen habe, und dadurch die Münder einhalten des Gas- und Elektrizitätswerkes etwa 100 000 Mark betragen werde.

**Reiche Gabelbeeren.** Aus dem Taunus, Oberrhein und Speyer einlaufende Nachzügler melden eine außerordentlich günstige Gabelbeerenzeit. Die Sträucher zeigen infolge der großen Abenteuerschäfte überaus reichen Befang, und die Beeren selbst sind wie in den letzten Jahren kaum zuvor den jetzigen Größe und Frische.

**Starkes Schneewetter** bricht im ganzen Taunus wie überhaupt in Gießen auf. Die Tierchen sind meist recht abgehärtet, was ihnen auf die kalte und regnerische Witterung während des Mai und des Juni zurückzuführen, wodurch die erforderliche Insektenbeute ausbleibt. Selbst die noch nicht flügeligen Jungen sind in den Nestern meistens zugrunde gegangen.

**Güte im Haushalt.** Bei der Heimkehr vom Felde nach eine Weile in der Nacht ihre Güte, tot“ vor dem Schlaf liegen. In der Meinung, daß diese durch jemand verurteilt werden seien, riefte sie sie, um wenigstens die Fieber zu retten. Wie erkrankt sie jedoch, als die Güte sich plötzlich eine nach der anderen erhoben und nun spitternackt im Hofe herumtollen. Es stellte sich heraus, daß die Tiere sich in einer Brandtheilnahme einer haken Brenneret einen Werdrauf angekränkelten hatten.

## Wer Brotgetreide verflüchtet, verflündigt sich am Vaterlande!

**Italienische Dreifüßler.** Wegen beträchtlicher Verteilung vom Meeresspiegel wurden in dem zum Stadtbezirk gehörigen, bis gegen ein Entgelt von 500 bis 2000 Lire fällige Instandhaltungsgewinne ausstellen. In dem Prozeß sind bereits über 20 Personen verurteilt.

**Schwere Arbeiterunruhen in Rumänien.** Nachdem eine Versammlung der organisierten Arbeiter in Galatz am Sonntag von den Behörden verboten worden war, wurde der allgemeine Ausbruch erklärt. Am folgenden Tage kamen einige hundert Arbeiter der Gasanstalt, der Straßenbahn und der Mühle Steaua durch die Straßen und griffen das Militär, das sie an dem Unzuge hindern wollte, mit Steinen und Stöcken an. Nach der anfänglichen Darbietung gaben sie einige Revolverkugeln auf die Soldaten ab, deren Führer Johann das Signal „Mort“ riefen und, als die Wunde nicht auszuheilen, eine Salve abgaben ließ. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf verwundet. Die Leiche auf der Straße liegt in der Dunkelheit und in dem Mangel an Lebensmitteln.

## Vermischtes.

**Ein Krebsgang von San Francisco nach New York.** Das die Amerikaner trotz des Weltkrieges ihr Interesse für Freizeitreuen altamerikaner Zeit, und nach den Jahren für würdige Betten, nicht verloren haben, beweist der Bericht über eine Wette, zu deren Ausführung nicht weniger als 200 Tage erforderlich waren. In diesem Zeitraum hatte sich nämlich, wie New Yorker Blätter voll und ganz melden, ein Bürger von San Francisco verpflichtet, zu Fuß von San Francisco nach New York zu marschieren. Die Besonderheit dieses Wagnisses besteht darin, daß alle Bedürfnisse genau besorgt wurden. Ein Spiegel ermöglichte dem Marschierenden, stets den Weg im Auge zu haben. Zeitlich wurde die Wette gewonnen, und die amerikanischen Blätter erklärten einen vollen Sieg. Die Wette, den man allerdings nicht gleich ein Anerkennen der Verurteilung nennen kann.

Mit den übrigen Mitbewerbern war's auch nicht viel; einmal sind wir nicht an den Verkehr angegeschlossen und dann vor allem, wir haben viel zu teuer produziert, um wirklich konkurrenzfähig zu sein. So sind die Vorteile in den letzten Jahren ständig gewachsen, das Lager ist überfüllt — und die Kasse hat sich bis auf den letzten Grund erschöpft!“

„Und das ist bis zum Schluß je geblieben?“ fragte Paul kleinlaut.

„Bis zum Schluß.“ „Aber nun bringe Fort auf.“ „Nein, nein!“ rief er hervor, „ich kann bei alledem nicht glauben, daß der Vater es wirklich bis zur Überfüllung kommen ließe. Sie meinen, lieber Herr Lehrer, er lei ein Kind gewesen. Ich weiß nur, daß er ein Idealist war, der gern auch etwas an seine Ideale hielt und Gott weiß, wie ihm die Idee davon über berecht habe. Aber ich weiß auch, wie sein tiefen Empfinden und wie ausgespart sein Gedächtnis gefühl war. Es hat mir widerstrebt, von alledem heute zu sprechen; aber da wir schon ein mal doch dabei sind, so mußten wir uns auch bemühen, möglichst bis auf den Grund der Dinge zu sehen. Und da behauptet ich uns unglücklich überzeugung: Unser Vater kann unmöglich so völlig im Unklaren über seine Vermögenslage gewesen sein, daß er nicht gelernt haben sollte, es ist fremdes Geld, mit dem er wirtschaftet, es ist unmöglich, daß er's gedankens bis zum letzten Trieb und nur darum aus dem Leben ließ, weil er den Mut nicht hatte, den Zusammenbruch zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

großen Liebesgabe erhält der Hauptverein Königsberg 1000 M., die evangelischen Lehrer und Schulen in Ostpreußen ebenfalls 1000 Mark.

Nach diesen geschäftlichen Verhandlungen fand ein trefflich beleuchteter Festgottesdienst statt. Sup. Luther-Geslehen hielt die Festpredigt über Jesaja 40, 30-31 und rief der Kaiser Adolf Gemeinde ins Herz: Nicht müde werden! P. Miesha, der Oberpfarrer von Arns, gab in seinem Festbericht erschütternde Worte vom dem doppelten Aufwandsfall und von der Geduld des Glaubens, mit der sie ertragen würden. Die Gelbmanlung nach dem Gottesdienst war für das schwer geprägte Kreuz bestimmt. Eine Festgabe von 5100 M. wurde dem Hauptverein überreicht, deren erfreuliche

Die Welt in Flammen. Illustrierte Kriegsgeschichte. Von dem letzten begonnenen dritten Bande liegt Heft 41 vor und kann von den Besiegten in unserem Geschäftsfotel in Empfang genommen werden.

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich (Preis 20 Pf.).

Einbanddecken zu den beiden ersten Bänden sind zu je 90 Pf. auf vorherige Bestellung ebenfalls durch uns zu beziehen.

Weitere Bestellungen auf dieses hochaktuelle Werk werden noch entgegengenommen und die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert.

Höhe in dieser schweren Opferzeit doppelt dankbar zu begrüßen ist. Beteiligt an ihr waren: die höheren und niedrigen Schulen von 73, verschiedene Frauen-, Jungfrauen- und Jungmännervereine der Stadt; von benachbarten Kirchenteilen Jely II, Essen und Hogenbüden und die Gemeinden von Jely I in Stadt und Land. Ein warmherziges Segenswort des Sup. Rabis-Jely schloß die feierliche und erhebende Kriegsgeschichte, die dem Kaiser Adolf-Verein als benachbarten Vorkämpfer für Coangelium und Deutschtum gewiß manchen neuen Freund zugeführt hat.

So werden die Eier zurückgegeben! Bei einer bei mehreren Hundelsten auf Veranlassung des Landratsamtes in Woblan vorgenommenen Durchsichtung nach Eiern wurden, wie das „L. T.“ berichtet, auf einer Stelle 1170 Stück, auf einer anderen 6000 vorgefunden und beschlagnahmt.

Wittenberg, 27. Juni. (Die Diebereien auf dem Güterbahnhof). Auf dem hiesigen Güterbahnhofe sind wiederholt Diebstähle vorgekommen. Nachdem schon vor einigen Tagen bei verdächtigen Personen Durchsichtungen stattgefunden hatten, wurde jetzt bei dem Kaufherrn B. eine Durchsichtung vorgenommen. B., der Kaufherr bei einem hiesigen Spekteur war, wurde in Haft genommen.

Leipzig, 28. Juni. (Spargel und Spelak). Der Fleischermeister Heinrich Wilhelm Eckard Rudloff von hier hatte in seinem Geschäft die

Einrichtung getroffen und dementsprechende Anzeigen in den Zeitungen veröffentlicht, daß er Spargel zum Verkauf stelle, wozu die Käufer auch Spedel erhalten könnten. Diese Anzeigen haben auch gezogen, und im Mai und Juni hat Rudloff in einem Zeitraum von nur 4 Wochen bei einem Reichnisse von 15 bis 20 M. am Hund Spargel einen Gewinn von 2500 bis 3000 Mark erzielt. Spedel allein gab es bei Rudloff nicht zu kaufen; in diesem Geschäftsgebahren erklärte die Behörde einen Verstoß gegen die Bestimmungen der Bundesratsverordnung über Zurückhaltung von Nahrungsmitteln sowie über Preiswachen, wozu Rudloff für die Zugabe von 30-40 Gramm Spedel 35 Pf. genommen hatte. Da Rudloff wegen Zuwiderhandlungen gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits zweimal bestraft ist, so erkaute, dem „L. Tgl.“ zufolge, das Schöffengericht jetzt gegen ihn auf drei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, gegen seine Ehefrau, die mit verkauft hat, auf 500 Mark Geldstrafe.

Deffau. (Die Hofkammer für Pferde). Eine für Landwirte sehr bemerksenswerte Entscheidung fällt die Berufungskammer des Dessauer Landgerichts. Ein Landwirt in Eberfeld war vom Schöffengericht verurteilt worden, weil er die beiden Pferde juckende tägliche Hofkammer auf mehr als drei Pf. und pro Kopf erhöht hatte. In der Berufungsverhandlung machte er geltend,

er habe wegen schwerer Arbeit Hafer zugelegt, um ihn bei arbeitsfreien Tagen wieder durch Futterabgabe auszugleichen. Die Berufung wurde indessen zurückgewiesen, weil jede Überfreitung der Tagesration strafbar sei.

Berlin, 27. Juni. Zur billigeren Herstellung von Getreide- und Schweißmehl wird demnächst seitens der Stadt auf dem Gelände des hiesigen Gaswerkes eine Rauchmühle angelegt werden, die zum Schrotten von in dem Hauswirtschaftlichen und Goshäusern aufgesammeltem Rauchen und sonstigen Abfall u. gegen billiges Getreide jedermann zur Verfügung gestellt werden soll. Die Stadt hat die Kosten für die Mühle bewilligt, die bereits an gekauft wurde und demnächst in Betrieb genommen werden soll.

Voranschütliches Wetter am 1. Juli: Warm, Wiederertritt von Westwinden und Gewittern.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 2. Juli. (2. Sonntag n. Trin.). Kollekte für das Elisabethstift in Reinshof a. S. und seine Zweigstellen in Tzale u. Döbel. 1. Kemberg.

Vorn. 1/9 Uhr: Beichte. Pfarrer Mähl. Vorn. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Mähl. Hierauf Feiern des hl. Abendmahls.

1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Mähl. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze. 2. Gommio.

Vorn. 10 Uhr: Gott. dienft. Archid. Schulze

Gegründet 1837  
Collegienstraße 90

**C. G. Holtzhausen**  
Wittenberg

Gegründet 1837  
Collegienstraße 90

**Vorteilhaftes Angebot**

**Reite und Reitbestände von Kleiderstoffen, Wäsche, Teppichen Herren- u. Knabenbekleidung, Damen- u. Mädchenkonfektion**  
in alten, guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

**Bekanntmachung.**

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1916 liegt vom 30. Juni bis einschließl. 7. Juli cr. im Rathhause - Sekretariat - öffentlich aus. Kemberg, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat. J. B.: Kroutwurst.

**Bekanntmachung.**

Am **Donnerstag, den 6. Juli cr.**, findet hier **Schweinemarkt**

statt; der Markt beginnt bereits um 7 Uhr. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Ankauf von Ferkeln oder Läufer Schweinen zum Zwecke des sofortigen Weiterverkaufs auf dem Markte verboten ist. Kemberg, den 29. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Kroutwurst.

**= Kessel =**

prima **Felsenemalle**, prima **Schmiedeeisen** schwer und dauerhaft, empfiehlt sofort lieferbar zu billigsten Preisen - durch günstigen Abschluß

**Paul Elstermann.**

N. B. Was die Haltbarkeit meiner emaillierten Kessel betrifft, so ist sie in der Weise ausprobiert, daß man einen nur wenig mit Wasser gefüllten Kessel eine volle halbe Stunde lang einer scharfen Lötlitflamme aussetzt, ohne daß die Emaile abprang. Meine **Schmiedeeisernen Kessel** sind in Berlin vom Gesundheitsamt geprüft für menschliche Nahrungszwecke.

**Bequem! Preiswert! Praktisch!**

**- Fructol -**

für **Himber :: Citrone** für Hausfrauen Landwirte Touristen Arbeiter  
10 Tropfen mit einem Glas Zuckerwasser geben erfrischenden, durstlöschenden Sommertrank  
à Flasche für 80-100 Glas 60 Pf.

C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)

Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Ziehung **nächste Woche**  
**26. Berliner Pferde-Lotterie**

5012 Gewinne im Gesamtwerte von **Mark 70 000**

Hauptgewinne

- 1 Zuchthengst **Mark 10000**
- 1 Zuchthengst oder Zuchstute mit Fohlen **Mark 6000**
- 1 Zuchstute mit Fohlen **Mark 5000**
- 1 Zuchstute mit Fohlen **Mark 4000**
- 1 Zuchstute **Mark 3000**

**Lose M. 1.00**

Postgebühr u. Liste 25 Pf. extra

Zu haben bei

**Richard Arnold**  
Buchdruckerei  
Kemberg

**Spielfarten**

empfehlen **Richard Arnold**

Eine auf **Guierter Flur** belagene **große Wiese**

ist geteilt oder im ganzen zu verpachten. Näheres erteilt **Paul Mengewein.**

**Brockmanns**  
**Futterkatt, Salzleekrollen**  
wieder eingetroffen

**Prozeßsachen**  
Rechtsrat, Lehmann, Gutsüberlassungssache

**Kriegsurlaubsgesuche**  
Lehmann, Verzichtserklärung a. T.

**Vaterl. Frauenverein**  
Kemberg.

Die nächste Versammlung findet **Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr** im Richter'schen Lokal statt.

**Frau Bürgermeisters Scheffer.**

**= Backpapier =**  
wieder vorrätig **R. A. Arnold**

Die **Vormerkung der Arbeiter**

für die diesjährige

**Kampagne**

findet von jetzt ab statt.

**Zuckerfabrik Mühlberg a. E.**

in **Brottwitz**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unser herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Reichardt für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang

Rauden, den 26. Juni 1916.

Die trauernden Schwiegereltern, Bruder nebst Anverwandten.